pflegeheim gebracht, wo sie am 19. Oktober 1985 montiert und aufgestellt wurde (Abb. 3). Sie ist seitdem wieder intakt und voll funktionsfähig 4 .

Trotz der umfangreichen Restaurierungsarbeiten und dem damit verbundenen Zeitaufwand⁵ hat diese Wiederherstellung einer alten Turmuhr aus dem Jahre 1563 viel Freude bereitet, nicht zuletzt auch wegen der "Bekanntschaft" mit einem Stück Heimatgeschichte.

Technische Anmerkungen zur alten Turmuhr aus dem 16. Jhdt.

Der schmiedeeiserne Käfig besitzt sechs abgewinkelte Füße, Größe 106x48,5x85 cm, wobei der Aufbau für die Hemmung den Rahmen um 37 cm überragt. Rückführende Hakenhemmung, Stundenschlagwerk, rechteckige Messinglager (innen punziert), Holzseiltrommeln mit Metallkreuz als Seilbegrenzung, direkter Kurbelaufzug, Sperrkegel (angenietet) und Sperrfeder (verkeilt), Eisen-Pendelstange mit Schneidenaufhängung 192 cm, Eisen-Pendellinse Ø 11,5 cm, innenverzahnte Schloß-Scheibe, Hohltriebe (mit Ausnahme eines später hinzugefügten Volltriebes beim Zwischenrad), Gestell-Rahmenteile punziert mit ein bis vier Körnern.

Gehwerk: Walzenrad 144 Zähne, Ø 55 cm, Zwischentrieb 14 Zähne, Ø 6 cm, Zwischenrad 70 Zähne, Ø 27,5 cm, Gangtrieb 10 Zähne, Ø 4 cm, Gangrad 23 Zähne, Ø 23,5 cm. Der Anker greift über 6,5 Zähne Schlagwerk: Walzenrad 72 Zähne, Ø 51,6 cm, Anlauftrieb 12 Zähne, Ø der Stäbe 0,9 cm, Anlaufrad 64 Zähne, Ø 27 cm, Windfangtrieb 8 Zähne, Herzscheibe rund, Ø 11 cm, Schloß-Scheibe 78 Zähne innen (entspricht 78 Stundenschläge pro 24 Stunden), signiert »1563«!

Einstellmöglichkeit des Stundenzeigers am Zeigerstellrad: 30 Zähne in rechteckiger Form. Zeigerstangen von insgesamt 340 cm Länge. Die schweren Gewichtsteine (eventuell Bausteine der alten St. Georgskapel-

le) sind in Eisenbändern gefaßt und hängen an hölzernen Schnurlaufrollen.

Viele dieser Merkmale lassen den Schluß zu, daß dieses Werk ursprünglich eine Spindelhemmung besaß und später auf die rückführende Hemmung umgebaut worden ist (natürlich gab es im Jahre 1563 noch keine Hakenhemmung).

Ferdinand Westermann, Gottmadingen

Zum 125jährigen Firmenjubiläum der ALLWEILER AG am 20. 9. 1985

Wenn auch die weltpolitische und weltwirtschaftliche Lage nicht gerade ein Grund für große Festivitäten sind, meinten wir doch, daß ein solches Jubiläum einen Tag der Freude und der Besinnung rechtfertigt; gerade in unserer so schnellebigen, kräftezehrenden Zeit ist es wichtig und bedeutungsvoll, ein wenig zurückzublicken in die Vergangenheit und einen Blick in die Zukunft zu versuchen.

Wenn wir heute zurückblicken auf die 125 Jahre alte Geschichte unseres Unternehmens, dann würde es den zeitlichen Rahmen dieser kleinen Feierstunde einfach sprengen, wenn ich Ihnen den chronologischen

Werdegang seit 1860 schildern würde.

Wohl die meisten Anwesenden wissen, daß der Gründer unseres Unternehmens, GOTTHARD ALL-WEILER, in Singen Handwerksmeister war und mit einer Schlosserwerkstatt begonnen hat. Auch in unserer kleinen Festschrift ist darauf hingewiesen.

Optimismus und Wagemut müssen neben vielen anderen Qualitäten einen Menschen beherrschen, der den Schritt unternimmt zur stets relativen Unabhängigkeit in der beruflichen Selbständigkeit. Für ihn ist nur der selbständig und unabhängig, der selbst bestimmt, was und wie er arbeitet. Das Schicksal der unzäh-

ligen an dieser Aufgabe Gescheiterten stört ihn nicht.

Gotthard Allweiler tat diesen Schritt in die Verantwortung, er war schöpferisch im wahrsten Sinne des Wortes, er verwirklichte eine glänzende Idee in der Entwicklung einer neuartigen Pumpe, der er mit Macht zum Durchbruch auf vielen Märkten verhalf. Diese Flügelpumpe war wohl hundert Jahre ein maßgebliches Produkt und genoß weltweit einen hervorragenden Namen. Wenn man von einer Flügelpumpe sprach meinte man die Allweilerpumpe.

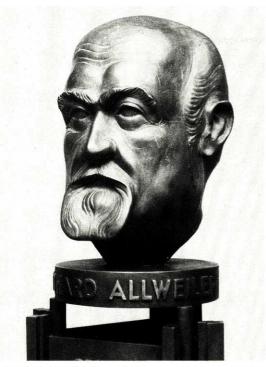
Auch heute wird sie noch produziert. Mit ihr haben wir nach dem Zusammenbruch zum Ende des zweiten Weltkrieges das Geld verdient für den Wiederaufbau der in den letzten Kriegstagen teilzerstörten

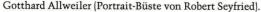
⁴ Text zur Turmuhr im Altenpflegeheim: »Alte Turmuhr aus dem 16. Jahrhundert«

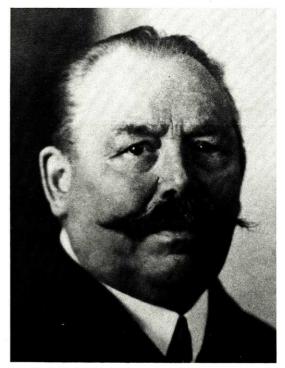
Diese schmiedeeiserne Kirchturmuhr aus dem Jahre 1563 war ursprünglich mit einer Spindel-Hemmung ausgestattet, welche – vermutlich um 1700 – durch die jetzige Haken-Hemmung ersetzt wurde. Bei dem Originalwerk ist keine Schraube verwendet worden, alle Metallverbindungen sind verkeilt oder vernietet.

Die Jahreszahl »1563« befindet sich auf der innenverzahnten Schloß-Scheibe. Die Uhr besitzt nur einen Zeiger für die Stundenangabe. Die Gangdauer beträgt gut einen Tag. Der Schlag auf eine Glocke ertönt zur vollen Stunde. Nach erfolgter Revision ist die Uhr wieder voll funktionsfähig«.

⁵ Die Reparaturarbeiten nahmen eine Zeit von etwa 90 Stunden in Anspruch, wobei die indirekten Arbeiten wie Anfertigen von Skizzen, Geschichtsforschung, Briefwechsel u. ä. nicht eingeschlossen sind.







Karl Wolf (1858-1932).

Werksanlagen. Auch wurden mit diesen Erträgen die dringend nötige Neuentwicklung moderner, zukunftsorientierter technisch hochwertiger Produkte finanziert.

Wie nötig dieser Schritt war, zeigen die Erfolge der folgenden Jahrzehnte. Es galt, der technischen Entwicklung der weltweiten Pumpenindustrie nicht nur gewachsen zu sein, sondern Schrittmacher zu werden, neue Anwendungsmöglichkeiten und damit neue Märkte zu erschließen.

Dies ist uns in hohem Maß mit unseren Schraubenspindelpumpen auf technisch hochwertigstem Niveau und anerkannt hoher Qualität gelungen, diese gelten nicht nur bei unserer Kundschaft, sondern auch beim Wettbewerb weltweit als ein Spitzenprodukt. Letztendlich war aber die Flügelpumpe des Gründers die beginnende Einleitung und Weiterführung zu unseren heutigen Produkten.

Man würde jedoch die unternehmerische Leistung Gotthard Allweilers verkennen, wollte man seine Erfinderleistung vor das Werk des Unternehmensgründers stellen.

Die Bewältigung der technischen Probleme bedeutet nur eine, wenn auch besonders bedeutsame Bemühung in der Kette der Maßnahmen, die der Stärkung der unternehmerischen Unabhängigkeit dienen können. Das eigentlich Wesentliche an seiner Erscheinung aber ist und bleibt der von keiner Enttäuschung und von keinem Rückschlag zu erschütternde unbeugsame Wille zur Behauptung und Durchsetzung des einmal begonnenen Werkes. Dies zeichnet unseren Firmengründer aus.

Der frühere Handwerksmeister sah das Hineinwachsen seines Betriebes in die epochale Zeit der Industrialisierung und trug dieser Entwicklung in mannigfacher Weise Rechnung. Seine Absatzgebiete erweiterte er weit über die nationalen Grenzen hinaus und behauptete sich an internationalen Märkten erstaunlich gut. Er beschickt die Weltausstellung in Chicago und eine Messe in Sydney und erhält höchste Auszeichnungen.

Es wäre nun ein großer Irrtum, zu glauben, alles sei wie geplant ohne Schwierigkeiten und Sorgen vor sich gegangen. Vor 25 Jahren, fast auf den Tag genau, anläßlich unseres hundertjährigen Firmenjubiläums, habe ich den zwangsläufig in der langen Unternehmensgeschichte auftretenden Sorgen mit folgenden Worten Ausdruck verliehen:

Es gibt kein Unternehmen, dessen Entwicklungsbild nicht die Spuren des Kampfes um den technischen, wirtschaftlichen sozialen Fortschritt in den letzten Jahrzehnten trüge, keines das nicht mit seiner Gründung zugleich in die Verantwortung der aktiven Anpassung in den Wechsel der Abhängigkeiten eingetreten wäre. Gerade deshalb ist es aufschlußreich, zu sehen, wie die Taten der Vergangenheit fortschreitend neue Taten nach sich ziehen, wie sich das Gesetz des Unternehmens täglich erfüllt.

Ich meine, es gibt seit Beginn des industriellen Zeitalters keine Epoche, die in so konzentrierter Form, in solcher Dichte das damals Gesagte uns aufzeigte, wie die letzten 25 Jahre. Mehr denn je zeigt die Gegenwart, und mit absoluter Sicherheit wird es die Zukunft weisen, die unaufhörliche Erfüllung von ununterbrochen sich fortpflanzenden Aufgaben, der sich niemand entziehen kann. Ein Unternehmen kennt keinen Stillstand, sein Bestand ist niemals endgültig, es lebt aus der ständigen Bewährung, die es zum Mitträger einer dauerhaften Gesellschaftsordnung macht.

Die Geschichte unseres Unternehmens mit ihrer Entstehung, ihrem Wachstum, ihren Krisen und Erschütterungen zeigt einmal mehr, in welche Vielfalt von Beziehungen der Mensch selbst – und alles was er erdenkt und erschafft – gestellt ist. Immer wieder erweist sich dabei als ganz wesentlich, daß es Menschen gibt, die es verstehen, die Materie mit ihrem Geist zu mobilisieren und in den Dienst des Ganzen zu stellen.

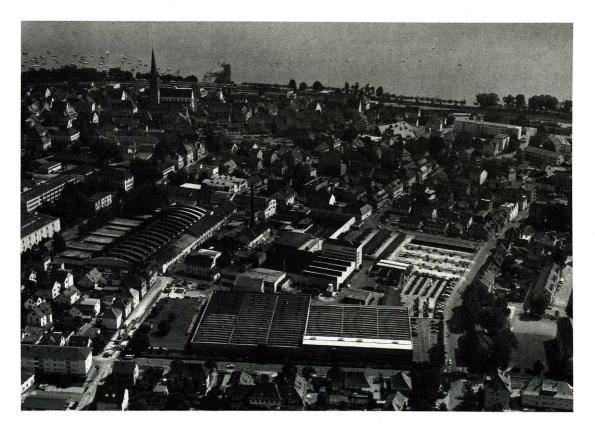
So zeigt auch die Geschichte unseres Unternehmens, daß nach dem Firmengründer auch die junge Führungsgeneration ihre unternehmerische Aufgabe und Verpflichtung erkannte und meisterte.

Hier aber muß ganz besonders der Schwiegersohn des Firmengründers, Karl Wolf sen., als Unternehmerpersönlichkeit genannt werden, der in herausragendem Maß das Gesamtbild der PUMPENFABRIK GOTTHARD ALLWEILER geprägt hat und deren Zielsetzung fixierte.

Er, der "General", wie ihn seine Mitarbeiter nannten, war die unumstrittene Führerpersönlichkeit. Er hat auch, was man heute als absolute Neuheit täglich in der Presse liest, bereits im Jahr 1910 – für ein Familienunternehmen damals sehr ungewöhnlich – zur klaren Regelung der Kapitalverhältnisse die offene Handelsgesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Ein mutiger Schritt in jener Zeit!

Bedeutungsvoll war aber die dadurch zweckmäßige Aufteilung der Kompetenzen zwischen den Erben. Karl Wolf, als der sehr dynamische Fachmann und Praktiker, übernahm die Funktion des alleinigen Vorstandes, sein Schwager Ferdinand Allweiler, ein Sohn des Gründers, übernahm den Vorsitz im Aufsichtsrat. Der Vertrieb des wohlausgewogenen Pumpenprogrammes verlief ausgezeichnet, das Unternehmen gedieh und expandierte zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten. Vielfältig sind die Beziehungen, die ein Unternehmen zu seiner Umwelt knüpft, aber auch umgekehrt von der Umwelt zum Unternehmen.

Der erste Weltkrieg sowie seine Folgen, die in einer weltweiten Wirtschaftskrise gipfelten, war neben vielen anderen Firmen auch für unsere Aktiengesellschaft eine harte Bewährungsprobe.



Der neue Vorstand Karl Wolf jun. und sein Bruder Max Wolf, beides Söhne von Karl Wolf sen., der inzwischen den Vorsitz im Aufsichtsrat übernahm, hatten zu Beginn ihrer Führungsfunktion eine schier unlösbare Aufgabe übernommen, in dieser weltweiten Krise das Unternehmen über die Runden zu bringen. Dank des guten Rufes des Namens ALLWEILER in der Welt und der Zufriedenheit der Kunden mit den Produkten – ausschließlich handbetriebene Pumpen – und einer sich wieder leicht bessernden Konjunktur, ging es wieder aufwärts.

Inzwischen war Karl Wolf jun. aus gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand ausgeschieden. Dipl.-Ing. Karl Allweiler, ein Sproß aus einer Nebenlinie der Gründerfamilie, übernahm an seiner Stelle die tech-

nische Leitung der Firma.

Wiederum einmal mehr in unserer Geschichte werden starke Umwelteinflüsse in großem Maß auf die

Entwicklung unseres Unternehmens wirksam, ganz besonders im Dritten Reich.

Die konjunkturelle Belebung war einerseits sehr willkommen, doch alsbald war als unglückselige Entwicklung erkennbar, daß deren Grundlage die militärische Aufrüstung mit den Folgen des Krieges war. Die zwangsläufig betriebene Produktentwicklung, insbesondere Flugzeugpumpen, war für die Nachkriegszeit wertlos, es gab keinen Markt dafür. Die materiellen Schäden gefährdeten die Existenz des Unternehmens ernsthaft. Kurz vor Kriegsende wurde beim Einmarsch der französischen Truppen eine Produktionshalle durch Artilleriebeschuß vernichtet. 50% der Produktionsmaschinen und 30% der Gießereieinrichtungen wurden von der Besatzungsmacht beschlagnahmt und abtransportiert.

Material für die Fertigung war auf legalem Weg fast nicht zu beschaffen, Strom stand nur in geringen Kontingenten zur Verfügung. Manche beurteilten die Lage als hoffnungslos. Unsere Reichsmark war so entwertet, daß man auf dem schwarzen Markt für einen Wochenlohn gerade noch zwei Schachteln Ziga-

retten kaufen konnte.

Lohnte es sich bei leerem Magen und den sonstigen Lebensbedingungen überhaupt noch zu arbeiten? Hier muß wieder einmal in Erinnerung gebracht werden, daß auf unseren bewährten Stamm von Arbeitern und Angestellten wie stets bei Allweiler absoluter Verlaß war. Die Not schuf Gemeinsamkeiten und setzte ungeahnte Energien frei. Im gemeinsamen Bestreben konnte eine sehr dünne Schicht als Basis für die Zukunft geschaffen werden.

Allen die damals so tatkräftig mitgewirkt haben, die Überlebenden sind heute wohlverdiente Allweiler-

Pensionäre, sei heute und an dieser Stelle von ganzem Herzen gedankt.

Das Leben ging weiter, begann sich mühselig und sehr langsam zu normalisieren. Der Bestand des Unternehmens war noch lange nicht gesichert. Karl Allweiler und seine nächsten Mitarbeiter erkannten, daß die technische Entwicklung sehr schnell den früheren Bedarf an handbetriebenen Pumpen stark dezimieren wird. Ein Unternehmen mit Zukunftsperspektiven ist mit einem solchen Produktprogramm auch im Hinblick auf den Bedarf in den Entwicklungsländern nicht lebensfähig. Es galt also, nun schnell ein neues natürlich gutes, wettbewerbsfähiges Produkteprogramm zu entwickeln, das ebenso auf den internationalen Märkten absetzbar ist wie am Binnenmarkt.

Neue Mitarbeiter wurden gesucht, vorhandene umgeschult und auf ihre zukünftige Tätigkeit vorberei-

tet. Ein langer, steiniger Weg mußte beschritten werden, wie man sieht, schafften wir ihn.

Vor 25 Jahren, also am 100jährigen Firmenjubiläum, als mein langjähriger Vorstandskollege Max Wolf mit mir zusammen die Firmenleitung übernahm, bestand zwar bereits eine solide Grundlage, wir waren jedoch mit unserem Aufsichtsratsvorsitzenden Karl Allweiler einer Meinung, es gab noch viel zu tun!

Es geschah vieles: Unsere Schraubenspindelpumpen in zig-fachen Größen und Varianten sind weltweit anerkannt und gefragt. Sie sind neben vielen anderen Produkten auch zukunftsträchtig, dies sicher in hohem Maß. Die altbewährte Flügelpumpe, die Pumpe unseres Gründers, mit der Allweiler groß wurde, auch sie wird, wenn auch in bescheideneren Stückzahlen als früher, immer noch gebaut. Ein umfassendes Kreiselpumpenprogramm entstand. Schauen Sie in unsere Festschrift, dort werden Sie den riesigen Umfang unseres Produkteprogramms sehen und auch Ausschnitte über die vielseitigen Anwendungen in allen Bereichen der Technik erkennen.

Der Maschinenpark mußte erneuert werden, Produktions- und Verwaltungsbauten mußten erstellt werden, die Allweilerstraße, damals noch öffentliche Straße mitten durch unser Areal führend, konnte nur unter großen Schwierigkeiten in unserem Sinn ihrer öffentlichen Aufgabe entwidmet und unserem Areal

einverleibt werden.

Um in erster Linie den deutschen Markt in seiner Bedarfsfülle der ersten Nachkriegszeit sättigen zu können, waren interne Maßnahmen nötig. Längst aber war uns klar, der Binnenmarkt allein wird uns die nötige Wachstumsrate nicht erbringen können. Schon immer war Allweiler auf internationalen Märkten gut präsent. Unsere Handpumpen wurden über leistungsfähige Vertretungen, lange sogar auch am deutschen Markt, erfolgreich verkauft.

Wie gesagt, mit Handpumpen nach Katalog ging das sehr gut. Unsere modernen, technisch hochwertigen Produkte, die in bedeutungsvollen Anlagen lebenswichtige Funktionen auszuüben hatten, mußten

von qualifizierten Spezialingenieuren berechnet und projektiert werden.

Um diesen Bedürfnissen des Marktes gerecht zu werden, sahen wir uns veranlaßt, in Ländern mit inter-

essanten Märkten eigene Vertriebsgesellschaften zu gründen. Speziell auf unsere Erzeugnisse geschultes Personal bildete die Grundlage für sieben Vertriebsgesellschaften in Westeuropa, von Norwegen bis Italien und Spanien. Unsere US-Gesellschaft floriert prächtig. Eine achte Gesellschaft ist in Gründung.

Zum Ausbau und zur Abrundung unserer Produktpalette gelang es uns, einige kleinere Pumpenfabriken mit guten, zu uns passenden Produkten in Bottrop, Aschaffenburg sowie in Utrecht in Holland zu erwerben. In Südafrika erwarben wir eine Beteiligung, eine Pumpenfabrik mit ausgezeichneten Erfolgen. Mancher mag sagen, warum das Risiko in Südafrika? Ich möchte dazu sagen, wo in der Welt gibt es heute ein Unternehmen ohne Risiko?

Ähnliches gilt für unsere neu gebaute Pumpenfabrik in Ägypten. Diese recht junge Gesellschaft funktioniert prächtig und benötigt bereits nach zwei Jahren eine Ausweitung der Produktionskapazität. Mit der Volksrepublik CHINA besteht ein Lizenzvertrag. Die bisherige Zusammenarbeit mit unserem Vertrags-

partner ist sehr gut.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn ich Ihnen soeben im Telegrammstil einen kleinen Abriß über die Geschehnisse im 1. Quartal des zweiten Jahrhunderts unserer Firmengeschichte gab, könnte dies ein wenig nach Eigenlob aussehen. Dies ist es aber nicht, weil es nicht sein kann, da, wie wir alle wissen, jeder nur ein größeres oder kleineres Rad im Gesamtgetriebe sein kann.

In großer Dankbarkeit denke ich an alle, die mitgeholfen haben, manch schwere Stunde – es gibt sie

zwangsläufig – zu überstehen.

Herzlichen Dank Ihnen, Herr Pfeffer, als langjährigem Aufsichtsratsvorsitzenden, stellvertretend für alle Mitglieder des Aufsichtsrates für die gute Zusammenarbeit. Meinem langjährigen Kollegen Max Wolf, den jetzigen Vorstandsmitgliedern, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und ganz besonders den Mitgliedern des Betriebsrates mit den jeweiligen Vorsitzenden. Ein herzliches Wort des Dankes auch den Aktionären, die uns über so lange Zeit die Treue gehalten haben. Zuletzt, doch deshalb nicht weniger herz-

lich, ein großes Wort des Dankes unseren treuen Kunden in aller Welt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, es war nie die Gepflogenheit unseres Hauses, Personenkult zu betreiben, so sollte es meiner Meinung nach auch bleiben. Trotzdem möchte ich am heutigen Tag eines Mannes besonders gedenken, dem wir nicht viel, sondern einfach alles verdanken. Hier steht eine Büste von GOTTHARD ALLWEILER, dem Gründer unseres Unternehmens, das seinen Namen trägt. Diese Büste soll am Eingang des Verwaltungsgebäudes zur Aufstellung kommen. Dem Schöpfer des wohlgelungenen Werkes, unserem heimischen Künstler Robert Seyfried aus Bohlingen gratuliere und danke ich sehr herzlich für das gelungene Werk.

Fritz Reichle, Radolfzell

'Bilg' = 'Bild' in Flurnamen des Hegaus

Vor Jahren machte Max Koch in dem Beitrag "'Bilg' = Bild und Verwandtes in zürcherischen Ortsnamen¹« auf den Lautwandel d > g aufmerksam. Es handelt sich nach Koch »um einen höchst merkwürdigen Lautwandel, der umso mehr auffällt, als er ja eigentlich tiefer greift als einer der Lautverschiebungsvorgän-

ge«, denn hier wird der Dental zu einem Guttural.

Koch machte seine Erhebungen im nördlichen Kanton Zürich und führt zum Umfang des 'Bilg'-raumes aus: »Dieser 'Bilg'-raum geht im Norden nicht über Benken hinaus. In den weiter nördlich, Schaffhausen zu, gelegenen Gemeinden Dachsen, Laufen-Uhwiesen, Flurlingen, lautet der Flurname 'Bild', für Feuerthalen ist er in dieser Form überliefert, und im Kanton Schaffhausen kommen keine 'Bilg' vor. Gegen Süden reicht die 'Bilg'-form bis Embrach und Veltheim. Das Hauptgebiet erstreckt sich mit einem deutlich west-östlichen Zug in der Richtung der Thur von deren Einmündung in den Rhein bis zur thurgauischen Kantonsgrenze. Und zweifellos auch über diese hinaus. Nur daß die Antwort auf die Frage, wie weit dies der Fall sei und ob sich anhand der Flurnamen ostwärts möglicherweise ein Anschluß an den allgäuischen 'Bilg'-raum ergebe, außerhalb unserer Zuständigkeit liegt und nur durch die thurgauische und sanktgallische Ortsnamenforschung gegeben werden kann«. Soweit Koch.

Das von Koch umrissene Verbreitungsgebiet der 'Bilg'-formen findet seine Erweiterung nach Norden, in den Hegau hinein. Zwar treten diese Formen im Verhältnis zur Masse der mit 'Bild' und 'Bildstock' gebildeten Flurnamen² nur vereinzelt auf. Aber diese in verschiedensten Quellen vorkommenden Belege verdienen jedenfalls Beachtung. In der folgenden Übersicht sind nur 'Bild'-belege aufgeführt. Wo 'Bild' und 'Bilg' nebeneinander auftreten, was ja meistens der Fall ist, werden beide Namensformen berücksichtigt.

Bankholzen

Die Überlieferung der Flurnamen 'Bildhäusle', 'Bildstock', 'Bildzelg' weist überwiegend -d-Formen auf. Lediglich 1738 erscheint neben häufigem 'Bildzelg' vereinzelt 'Bilgzelg'. (Vgl. E. Schneider, Flurnamen der Gemarkung Bankholzen. In: Hegau 35, 1978, S. 160, Nr. 21).

¹ Erschienen in: Mitteilungen für Namenkunde. 7. Heft, Aachen 1959/60, S. 12–14.

² Vgl. E. Schneider, Bild und Bildstock in der Flurnamengebung. In: Freiburger Diözesan-Archiv 73, 1953, S. 117–144.